

Gedanken zur Jahreslosung 2021

Jesus Christus spricht:

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Lukas 6,36

Was ist Barmherzigkeit?

Barmherzigkeit ist ja ein schönes, altes Wort, das eigentlich nur noch in der Kirche vorkommt.

Das ist auf der einen Seite bedauerlich, wirkt es dadurch etwas beschränkt, etwas aus der Mode gekommen, überholt.

Auf der anderen Seite aber weiß nahezu jede und jeder, der dieses Wort hört:

Barmherzigkeit hat grundsätzlich etwas mit Gott zu tun.

Gott ist barmherzig.

Das hat sich tief in unser Denken und Fühlen, in unsere Vorstellung von Gott und in unsere Kultur eingepreßt:

Gott ist barmherzig.

Und insofern haben die Worte Jesu, die zur neuen Jahreslosung geworden sind, eine ungeheure Wirkungsgeschichte entfaltet:

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Barmherzigkeit ist nach Jesus Gottes ureigenste Sache.

Und seine Barmherzigkeit ist es, die es auch uns ermöglicht, barmherzig zu sein.

Gott selbst ermächtigt uns mit seiner Barmherzigkeit zur Barmherzigkeit.

Gerade darin sind und werden wir Gottes Ebenbild.

Also nicht nur unser Verstand, unser Gestalten und wirtschaften, sondern unsere Fähigkeit zur Barmherzigkeit macht unsere Gottebenbildlichkeit aus.

Was aber ist Barmherzigkeit?

Barmherzigkeit meint zunächst eine Bewegung in Gott selbst:

Barmherzigkeit bewegt Gott und sie bringt ihn dazu, sich dem anderen, dem Menschen in seiner Schuld und Not zuzuwenden.

Barmherzigkeit macht Gott aus, aber wir dürfen Barmherzigkeit nicht statisch denken, sonst wird sie selbstverständlich, wird fade und langweilig, wird Gott nicht gerecht.

Wer meint, Gott kann gar nicht anders als barmherzig zu sein, das ist gewissermaßen sein Job, übersieht die Leidenschaft Gottes.

Unser Gott ist leidenschaftlich.

Ungerechtigkeit und Schuld treffen ihn ins Mark,

Not und Elend machen ihn betroffen.

Gott ist nicht der stets sanft vor sich hin lächelnde Gott, den nichts aus seiner Ruhe bringt.

Nein, Gott leidet unter der Schuld und Not der Menschen.

Es macht ihn wütend zu sehen, welche Hölle Menschen aus ihrem Leben und ihrer Welt machen.

Es macht ihn wütend, zu sehen, wie die Menschen sich gegenseitig das Leben zur Hölle machen.

Es trifft ihn mitten ins Herz, wenn sich die Menschen in ihrer Ignoranz oder Arroganz von ihm, der Quelle des Lebens, abwenden und sich anderen Göttern und Quellen zuwenden.

Doch dank seiner Fähigkeit zur Barmherzigkeit, wendet sich Gott nicht ab, sondern versucht, den abgerissenen Beziehungsfaden wieder neu zu knüpfen.

Die Barmherzigkeit Gottes meint also eine Bewegung:

Gott lässt sich bewegen, er überwindet in sich Enttäuschung und Ärger und wendet sich den Menschen in ihrer Schuld und Not zu.

Und gerade dadurch kann er nun seinerseits die Menschen bewegen, sie berühren und zu einem Leben in seiner Liebe bringen.

Dazu passt, dass das hebräische Wort für barmherzig rachum von rächam - Mutterleib kommt.

Barmherzigkeit ist demnach ein tiefes, mütterliches Gefühl, das zur Tat wird, Herz und Hand bewegt.

Jesus Christus spricht:

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Jesus hat selbst Barmherzigkeit gelebt,

er hat sich von der Not und Schuld der Menschen berühren und bewegen lassen.

Und deshalb ruft er auch seine Jünger*innen, uns alle auf, selbst barmherzig sein.

Wir sollen es ihm und Gott gleichtun:

wir sollen uns berühren und bewegen lassen, sollen uns einen Ruck geben und uns dem anderen in seiner Not und Schuld zuwenden.

Vielleicht können wir die Schuld vergeben.

Vielleicht können wir die Not lindern.

Schon die Zuwendung ist ein Stück Versöhnung,

schon die Zuwendung ist eine Hilfe.

Jesus hat viele Geschichten über die Barmherzigkeit erzählt.

Die vielleicht bekannteste Geschichte handelt von unserer Fähigkeit zur Barmherzigkeit.

Und der entscheidende Satz dieser Geschichte lautet:

Ein Samariter, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn, den Verletzten, sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn.

Die Zuwendung beginnt damit, dass es den Samariter, als er den verletzten Mann am Straßenrand liegen sah, jammerte.

Dass der Verletzte ihn jammerte, bringt alles in Bewegung:

den Samariter und den Verletzten.

Das Herz öffnet sich und dann auch die Hand.

Der Samariter zeigt uns:

Barmherzigkeit macht uns menschlich, sie ist die Fähigkeit, die Gott mit uns teilt.

In der nicht immer einfachen Zuwendung zu Menschen, die in Not sind, werden wir Jesus, werden wir Gott gleich.

In der barmherzigen Zuwendung zu anderen Menschen sind und werden wir zu Kindern Gottes:

wir und die, denen wir uns zuwenden.

Das neue Jahr wird uns manche Gelegenheit dazu geben – in der Familie und im Freundeskreis, in der Kirchengemeinde und in der Nachbarschaft, in unserer Stadt und weit darüber hinaus.

Und deshalb ***seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!***